

Protokoll
der
Sozialdemokratischen Parteitage
in Augsburg,
Gera und Nürnberg
1922

Verlag Detlev Auvermann KG, Glashütten im Taunus
J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin - Bonn - Bad Godesberg

1973

Protokoll

über die

Verhandlungen des Parteitages
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
abgehalten in Augsburg
vom 17. bis 23. September 1922

über die

Verhandlungen des Parteitages
der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands
abgehalten in Gera
vom 20. bis 23. September 1922

über die

Verhandlungen
des Einigungsparteitages
abgehalten in Nürnberg
am 24. September 1922



Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Berlin 1923

Lokay-Druck, 6101 Reinheim/Odw.

Printed in Germany

73 - 82 120

Parteitag

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zu Gera.

Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei trat am Mittwoch, den 20. September 1922, abends 6 Uhr, im festlich geschmückten Saale des Geraer Volkshauses zusammen. Nach Gesangsvorträgen hieß **Knauf-Gera** den Parteitag im Namen der Geraer Parteiorganisation zum Werke der Einigung des Proletariats herzlich willkommen. Die Geraer Arbeiterschaft begrüße die Wiedervereinigung nicht mit einem Ueberschwang von Hoffnungen; aber durch die Arbeit für den Sozialismus geschult sei sie überzeugt, daß nun auch praktisch die alten, harten Gegensätze überwunden werden könnten, die theoretisch schon längst überwunden seien.

Knauf gibt dann einen Umriss der Geschichte der Parteibewegung in Ost-Thüringen und gedenkt besonders der Verdienste der Genossen **Emil Bettelein** und **Emanuel Wurm**. Er schildert die Zeiten des Sozialistengesetzes, den Geraer Wahlrechtsraub, den ersten Geraer Generalkstreik im Jahre 1912, den nahezu einmütigen Uebergang der Geraer Arbeiterschaft zur USP., der sie durch alle Stadien des Bruderkampfes hindurch die Treue gehalten habe. Während des Rapp-Butsches habe die Geraer Arbeiterschaft waffenlos in einem einzigen wuchtigen Ansturm das durch Hunderte Zeitfreiwilliger verstärkte Baltikumer-Bataillon zurückgewiesen und in offenem Gelände ein Bataillon Reichswehr gezwungen, seine Waffen an die Arbeiter abzuliefern. (Lebhafter Beifall.) Auch die Angriffe der Kommunisten auf die alte Hochburg der USP. seien infolge des ernstesten revolutionären Bewußtseins der Geraer Arbeiterschaft erfolglos geblieben. Alle Zerspaltungversuche seien an der eisernen Disziplin der Geraer Genossen zerschellt. Die Geraer Genossen würden auch in der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei fleißig weiterarbeiten für die Schaffung einer starken Klassentampfpartei. Die Thüringer sozialistische Regierung, die mustergültige Aufbauarbeit leistete, habe ihre Hauptstütze im revolutionären Ost-Thüringen, wie überhaupt hier die Bewegung mustergültig sei. 98 Proz. der Geraer Arbeiter seien freigewerkschaftlich organisiert, rund 10 000 von den 25 000 gewerkschaftlich organisierten seien Mitglieder der USP. Volkshochschulwesen, Genossenschaftsbewegung, Frauenbewegung blühten. Für die sozialistischen Kandidaten hätten hier mehr Frauen als Männer gestimmt. (Bravo und Händeklatschen.) Neuerdings breite sich auch die sozialistische Kinderfreundebewegung aus. Die Jugend beteilige sich eifrig an jeder Arbeit. Diese Arbeit werden wir auch in der geeinten Partei fortsetzen. Die Geraer würden nicht ruhen und rasten, bis die vereinigte Partei eine revolutionäre Klassenpartei geworden sei. (Langanhaltender Beifall.)

Im Namen des Parteivorstandes eröffnet **Crispien** den Parteitag. Er widmet zunächst den verstorbenen Vorkämpfern **Luise Zieß**, **Ernst Däumig**, **Otto Hue** und **Heinrich Diez** einen warmempfundenen Nachruf, den der Parteitag stehend anhört. Dann fährt er fort:

Einigungsparteitag zu Nürnberg.

Im festlich geschmückten Saale des Herkules-Belodroms trat am Sonntag, den 24. September, früh 9 Uhr, der Einigungsparteitag zusammen. Der Andrang von Delegierten, Gästen und Zuhörern ist ungeheuer; schon in den frühen Morgenstunden ist das Tagungslokal von Einlasssuchenden belagert. Im Saale mahnen wirkungsvoll angebrachte Sprüche zur Einigung: „In der Einigkeit liegt die Macht“ und das alte Gründungswort der sozialistischen Bewegung: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

Punkt 9 Uhr leitet der Arbeitergesangverein Lassallia-Nürnberg den Einigungsparteitag mit dem Vortrag des Lord Koleson ein. Sobald das ergreifende Lied verklungen ist, ergreift

Emil Fischer-Nürnberg das Wort und begrüßt den Parteitag mit folgender Ansprache:

Werter Parteitag! Genossen und Genossinnen! Im Namen der beiden sozialistischen Parteiorganisationen heiße ich Sie in unserem Nürnberg herzlich willkommen. Wir Nürnberger danken den beiden Zentralleitungen, daß der Einigungsparteitag in unseren Mauern abgehalten wird. Hier in Nürnberg hat die Geburtskloche der deutschen Sozialdemokratie geläutet. Hierher berief August Bebel 1868 den 5. Vereinstag der deutschen Arbeitervereine, der den Anschluß an die Internationale beschloß, der die Trennung von der bürgerlichen Bewegung aussprach.

Heute soll sich wiederum in Nürnberg ein geschichtlicher Akt der deutschen Arbeiterbewegung vollziehen: die Einigung der SPD. und der USPD.

Alle Differenzen und Spaltungen, die im Laufe von zwei Geschlechtern von Sozialisten ausgetragen sind, wurden immer wieder überwunden durch die Kraft des einigenden Gedankens, der in unserem Herzen schlummert, der ein Grundpfeiler in der sozialistischen Auffassung ist. Das werden uns namentlich die Genossen bestätigen, die 1868 schon in der Bewegung tätig waren und die wir zu begrüßen heute die besondere Freude haben: Wilhelm Pfannkuch und Wilhelm Bock. Das werden uns die Genossen sagen, die 1875 in Gotha bei der Einigung zwischen Eisenachern und Lassalleanern mitwirkten und heute dem geschichtlichen Tag seine besondere Weiße durch ihre Anwesenheit geben: Pfannkuch und Bock, Mollenbuhr, Bernstein, Richard Fischer, Segitz, Brühne und Zubeil. Diesen alten Parteiführern gilt unser besonderer Gruß. Als 1908 der Parteitag in Nürnberg in diesem Saale stattfand, waren noch unsere Genossen Bebel und Singer, Gerisch und Diez, Haase und Begien, Hué und Luise Zieg unter uns. Stärker als sonst vermissen wir sie heute.

Der wahnsinnige Krieg, der Europa in ein Trümmerfeld verwandelte, hat auch die Einheit der Partei zerstört. Aber kaum war die Trennung da, standen schon Genossen auf, die der Spaltung Einhalt zu gebieten versuchten. Und wiederum war es Nürnberg, von wo die Parole ausging. Unser Freund Adolf Braun erließ 1916 sein bekanntes Rundschreiben, dem heute der gewünschte Erfolg beschieden werden wird.

Große Wunden hat uns der Bruderkampf geschlagen, voll bitterem Haß haben wir miteinander gerungen, aber heute strahlen unsere Augen, denn wir befinden